

Ergebnisse einer Revision der Grundtypen verschiedener Gattungen der Askomyzeten und Fungi imperfecti.

Von F. Petrak (Wien).

106. *Endoxylina* Romell.

In Sydowia XV. p. 85 (1962) hat E. Müller auf Nadeln von *Pinus maritima* einen Pilz als *Endoxylina polyspora* E. Müll. beschrieben und abgebildet, von dem er annimmt, dass er von den bisher bekannten Arten der Gattung vor allem durch die vielsporigen Schläuche abweicht. *E. asteroidea* Romell, die Typusart der Gattung soll nach Müller's Auffassung mit *Valsaria* nächstverwandt und davon eigentlich nur durch kein echtes, d. h. reines, sondern nur durch das dem Substrat eingewachsene, viel schwächer entwickelte Stroma verschieden sein. Dass der Bau der Fruchtschicht und der Sporen bei diesen Pilzen ganz verschieden ist, wird nicht erwähnt.

Schon v. Höhnel hat erkannt, dass *Endoxylina* Rom. ganz anders beurteilt werden muss und darüber in Sitzb. Akad. Wiss. Wien, Math. Nat. Kl. Abt. 1. CXXXII. p. 89—93 (1923) ausführlich berichtet. Die wichtigsten von dem genannten Autor festgestellten Tatsachen sollen hier zunächst kurz zusammengefasst werden. Die Typusart von *Endoxylina* hat Romell in Hedwigia XXIV. p. 268 (1885) zuerst als *Valsaria stellulata* Rom., in Bot. Not. 1892. p. 173 jedoch als Typus der neuen Gattung beschrieben. Später stellte er fest, dass *Sphaeria asteroidea* Fr. zum Teil mit *E. stellulata* identisch ist. Deshalb hat er dann diesen Pilz in seinem Exsikkat Fungi exs. scand. unter Nr. 168 als *Endoxylina asteroidea* (Fr.) Rom. ausgegeben. Völlig identisch sind nach v. Höhnel mit Romell's Pilz auch noch *Trematosphaeria fraxini* Rich. *Thyridaria fraxini* E. et E., *Endoxyla fraxini* E. et E., *Cryptosphaerina fraxini* Lamb. et Fautr. und *Cladosphaeria eunomioides* (Otth.) Nke.

Am Originalenemulare von *E. stellulata* Rom. ist das Stroma etwas kräftiger entwickelt und verursacht auf der Oberfläche des Holzes eine gleichmässig schiefergraue oder schwärzliche Verfärbung. Ich habe viele Perithezien des noch sehr jungen Pilzes untersucht, deren Sporen 12—17 μ lang, 3.5—4.5 μ breit und ziemlich dunkel gefärbt waren. In manchen Perithezien sind die meisten Sporen einzellig, in anderen sind zweizellige Sporen mehr oder weniger häufig anzutreffen.

Von den oben angeführten Pilzen, die v. Höhnel als Synonyme anführt, konnte ich *Thyridaria fraxini* E. et E. und *Cladosphaeria*

eunomioides Otth. auf Grund der Originalexemplare untersuchen. *Th. fraxini* stimmt habituell mit der bei uns auf berindeten Eschenzweigen vorkommenden *Cryptosphaeria eunomia* Fr. weitgehend überein und unterscheidet sich nur durch das mehr oder weniger strahlig furchige Ostiolum. Mikroskopisch weicht dieser Pilz aber durch bedeutend grössere, 15–26 μ lange, 4–5 μ breite, ziemlich dunkelbraune Sporen ab, die teils einzellig sind, teils 1–6 Plasmateilungen enthalten. Bei zwölf zum Vergleich herangezogenen Kollektionen der *Cryptosphaeria eunomia* waren die einzelligen Sporen stets heller gefärbt und nur 10–17/3–4 μ gross.

Typus von *Cladosphaeria* ist *Cl. eunomioides* Otth. in Mitteil. Naturw. Ges. Bern, 1870. p. 110, von der mir ein reichlich aufgelegtes Originalexemplar aus dem Herbarium Sydow vorliegt. Dieser Pilz wächst auch auf berindeten Ästen; er stimmt makro- und mikroskopisch weitgehend mit *Thyridaria fraxini* E. et E. überein und hat nur etwas grössere Perithezien. Die Sporen sind 14–26 μ lang, 3.5–6 μ breit und ziemlich dunkel kastanienbraun. Sie enthalten zum Teil — je nach Grösse — 4–7 ziemlich grosse Öltröpfchen und scheinen dann 3–6 Querwände zu besitzen. Es sind aber auch stets mehr oder weniger zahlreiche Sporen vorhanden, die keine Öltröpfchen enthalten und dann auch keine Querwände zeigen. Es kann daher nicht bezweifelt werden, dass *Thyridaria fraxini* E. et E. mit *Cladosphaeria eunomioides* Otth. zusammenfällt und *Endoxylina stellulata* Rom. nur eine wenig abweichende, auf nacktem Holze zur Entwicklung gelangte Form davon sein wird. Weil dieser Pilz stets dunkler gefärbte, nicht unwesentlich grössere Sporen hat, wird man ihn aber von *Cr. eunomia* als spezifisch verschieden erachten und als *Cryptosphaeria eunomioides* (Otth.) v. Höhn. l. c. p. 93 einreihen müssen.

Weil *Endoxylina* Rom. und *Cladosphaeria* Otth. mit *Cryptosphaeria* zusammenfallen, muss der oben genannte von E. Müller als *Endoxylina polyspora* E. Müll. beschriebene Pilz jetzt ganz anders beurteilt werden. Mir ist er nur auf Grund der oben zitierten Abbildung und Beschreibung bekannt, weshalb ich mir über ihn kein sicheres Urteil bilden konnte. Der Autor bezeichnet die Sporen als „in der Mitte fein septiert“. Vielleicht sind auch hier die Sporen nur mit einer in der Mitte befindlichen Plasmateilung versehen. Sonst würde die Beschreibung gut auf eine Diatrypee mit sehr schwach entwickeltem Stroma passen. Dann könnte es sich vielleicht um die „verirrte“ Substratform einer *Cryptovalsa* handeln.

107. *Diplochora* v. Höhn.

Typus dieser Gattung ist der von Feltgen in Vorstud. Pilzflora Luxemburg I. Nachträge II. p. 180 (1901) als *Physalospora dissospora* Feltg. angeführte Pilz, den v. Höhnel nachgeprüft und in Sitzb.

Akad. Wiss. Wien, Math. Nat. Kl. Abt. 1. CXV p. 1201 (1906) mit folgenden Worten beschrieben hat:

„Die Stromata sind der Rinde tief eingesenkt und dann hervorbrechend, bis $\frac{2}{3}$ mm lang und $\frac{1}{2}$ mm breit, mit wenigen Lokuli. Aszi zylindrisch, $60-84/7-8 \mu$, sehr zahlreich, von vielen fädigen Paraphysen umgeben und überragt, viersporig. Die Sporen stehen einreihig, sind hyalin, im Alter etwas gelblich, ziemlich derbwandig, $16-18/7-10 \mu$. Jede Spore besteht aus zwei elliptischen, beidendig etwas spitz verschmälerten Hälften, die durch eine sehr schiefe Querwand voneinander getrennt sind, so dass der Eindruck erweckt wird, als wäre sie durch Verwachsung von zwei elliptischen, fast breit spindelförmigen Sporen entstanden.“

Feltgen's Beschreibung weicht davon nicht unwesentlich ab. Nach ihm sollen die Perithezien $0.15-0.2$ mm breit sein und eine kleine, papillenförmige Mündung haben. Die Sporen sollen zu je zwei verklebt „zweiverwachsensporig“, sehr selten einzeln oder auch zu zweien im Schlauche isoliert und $8-9/4.5-5 \mu$ gross sein.

Auf einem Originalexemplare aus dem Herbarium Sydow sind nur uralte Fruchtkörper von *Phacidium callunae* Karst. = *Pseudophacidium callunae* Karst. = *Myxophacidiella callunae* (Karst.) v. Höhn. = *Myxophacidium callunae* (Karst.) Petr. und wahrscheinlich auch Stromata der zugehörigen Nebenfruchtform *Myxofusicoccum ericeti* (Sacc.) Petr. vorhanden. Ich zweifle nicht daran, dass als *D. dissospora* nur ein sehr schlecht entwickeltes, ganz altes und verdorbenes Stadium von *Myxophacidium callunae* (Karst.) Petr. beschrieben wurde. Während Feltgen geneigt ist, einzellige, jedoch meist zu zwei verklebte Sporen anzunehmen, glaubt v. Höhnel, dass der Pilz 4-sporige Aszi und 2-zellige, durch eine „sehr schiefe“ Querwand getrennte Sporen hat. Alle diese Irrtümer hätte man leicht vermeiden können, wenn man das ganz alte, verdorbene und daher völlig unbrauchbare Material einfach weggeworfen und nicht für die Aufstellung einer neuen Art und einer neuen Gattung verwendet hätte.

108. *Valdensia* Peyr.

Diese Gattung wurde vom Autor in Staz. Sperim. Agric. Ital. LVI. p. 321-338 (1923) mit *Valdensia heterodoxa* Peyr. als Typus aufgestellt und ausführlich beschrieben. Dieser Pilz ist sehr plurivor und wird vom Autor für folgende Nährpflanzen angegeben: *Polypodium dryopteris*, *Convallaria majalis*, *Fagus sylvatica*, *Corylus avellana*, *Sorbus aria*, *S. aucuparia*, *Cytisus laburnum*, *Oxalis acetosella*, *Vaccinium myrtillus*, *Veronica urticaefolia*, *Phyteuma Michellii*, *Prenanthes purpurea* und *Hieracium murorum*. Man kann deshalb als sicher annehmen, dass damit die Zahl der Nährpflanzen noch lange nicht erschöpft ist. Besonders häufig scheint er auf *Vaccinium myrtillus* in niedrigeren Lagen aufzutreten. Im Spätsommer sind auf den Heidelbeeren in

manchen Gegenden fast alle Blätter mit rundlichen, etwas dunkler gerandeten Flecken versehen, die wohl immer durch *V. heterodoxa* verursacht, aber meist völlig steril gefunden werden, weil sich der Pilz sehr rasch zu entwickeln und dann bald wieder zu verschwinden scheint. Bei Mähr.-Weisskirchen war der Pilz häufig, wurde aber immer steril gefunden und nur wenig gesammelt. Erst kürzlich habe ich ihn auf einer solchen Kollektion besser entwickelt gefunden und ihn identifizieren können.

Kürzlich hat auch Kujala in Mem. Soc. Faune Flor. Fenn. XXII. p. 137 (1945—46) diesen Pilz ausführlich beschrieben, schön abgebildet, seine Identität mit *Gloeosporium myrtilli* erkannt, für ihn die neue Gattung *Saliastrum* aufgestellt und ihn *Saliastrum myrtilli* (Allesch.) Kuj. genannt. Diese Gattung ist aber mit *Valdensia* und *Gloeosporium myrtilli* Allesch. mit *Valdensia heterodoxa* Peyr. identisch, weshalb der Pilz jetzt *Valdensia myrtilli* (Allesch.) Petr. zu heissen hat.

109. *Rhizothyrium* Naum.

Diese Gattung hat Naumoff in Bull. Soc. Ourales d'Amis des Sci. Nat. XXXV. p. 38 (1915) beschrieben und auf Taf. V. Fig. 43 a—c abgebildet.

Auf einigen, noch hängenden, abgestorbenen Tannennadeln habe ich in einem dichten Jungwald oberhalb der Teufelskanzel bei Podhorn nächst Mähr.-Weisskirchen einen Pilz gefunden, der mit der Beschreibung von *Rh. abietis* Naum. vollständig übereinstimmt und sicher identisch ist. Es ist das eine sehr schöne, charakteristisch gebaute Form, die hier etwas ausführlicher beschrieben werden soll.

Fruchtkörper auf beiden Seiten der Nadeln sehr locker zerstreut, meist ganz vereinzelt, selten zu zwei oder mehreren etwas dichter beisammen stehend, sich ganz oberflächlich entwickelnd, in der Mitte durch ein rundliches, undeutlich kleinzelliges, sich in der Epidermis sehr stark verjüngendes Hypostroma dem Mesophyll eingewachsen, halbiert schildförmig, im Umriss rundlich oder breit elliptisch, oft mehr oder weniger eckig und unregelmässig, 70—160 μ im Durchmesser, in der Mitte etwas konkav vertieft, nach aussen hin schwach konvex vorgewölbt, am Rande wieder herabgebogen, daher einen schirmartigen Querschnitt zeigend. Die Deckschicht besteht in der Mitte aus unregelmässig eckigen, ziemlich dickwandigen, dunkel, oft fast opak schwarzbraunen, ca. 4—5 μ grossen Zellen, die sich gegen den Rand hin etwas strecken und in ziemlich gerade, radiäre, sich schliesslich in kurze, meist 5—6 μ , selten bis ca. 10 μ lange, einzellige Wimpern auflösen. Die Unterseite der Deckschicht wird von einem pseudoparenchymatischen, aus rundlich eckigen, 4—6 μ grossen, durchscheinend olivbraunen, sich allmählich heller färbenden, schliesslich hyalin, kleiner und zartwandiger werdenden Zellen bestehenden Gewebe überzogen, auf dem die abwärts gerichteten, dicht stehenden,

stäbchenförmigen, einzelligen, einfachen, ca. 6—10 μ langen, 1.5—2 μ breiten, an der Spitze plötzlich verjüngten Träger entspringen. Konidien zylindrisch keulig, oben breit abgerundet, unten mehr oder weniger, seltener auch beidendig verjüngt, dann mehr oder weniger spindelig, gerade, selten etwas ungleichseitig oder sehr schwach gebogen, hyalin, mit 3 Querwänden, nicht eingeschnürt, mit undeutlich feinkörnigem, stark lichtbrechendem Plasma, 14—18 μ , selten bis 20 μ lang, 2.5—5 μ , selten bis 6 μ breit.

In Hedwigia LX. p. 161 (1918) hat v. Höhnel die Gattung *Bactrexicpula* mit *B. Strasseri* v. Höhn. als Typusart beschrieben. Obwohl v. Höhnel's Angaben über diesen Pilz, den er nur auf einer einzigen Tannennadel gefunden hat, in bezug auf den Bau der Fruchtkörper etwas abweicht, kann nicht bezweifelt werden, dass dieser Pilz mit *Rhizothyrium abietis* Naum. identisch ist, weil alle anderen, wichtigeren Merkmale genau übereinstimmen.

Rhizothyrium repräsentiert einen hemisphaerioiden Typus und wäre auf folgende Weise zu charakterisieren:

Rhizothyrium Naum. char. suppl.

Fruchtkörper sehr locker zerstreut, meist ganz vereinzelt, sich oberflächlich entwickelnd, aus rundlichem oder elliptischem oft mehr oder weniger unregelmässigem Umriss halbiert schildförmig, in der Mitte durch ein rundliches, in der Epidermis plötzlich stark verjüngtes, kleinzelliges ziemlich hell bräunliches Hypostroma dem Mesophyll eingewachsen, einen schirmförmigen Querschnitt zeigend, mit radiärer, fast opak schwarzbrauner, sich am Rande in kurze Wimpern auflösender, unterseits mit einer olivbräunlichen, schliesslich hyalin werdenden, kleinzelligen Schicht überzogenen Deckschicht. Konidien länglich zylindrisch, oft etwas keulig oder spindelig, meist gerade, mit mehreren Querwänden, 17/4.5 μ . Konidienträger einfach, pfriemlich stäbchenförmig, die Unterseite der Deckschicht dicht überziehend.

Einzige Art: *Rhizothyrium abietis* Naumoff in Bull. Soc. Oural. d'Amis Sci. Nat. XXXV. p. 38 (1915).

Syn. *Bactrexicpula Strasseri* v. Höhn. in Hedwigia LX. p. 161 (1918).

110. *Macrodiplodina* Petr. n. gen.

Einen von A. Ade auf dünnen Blättern von *Sesleria coerulea* gefundenen Pilz habe ich in Krypt. Forsch. Bayer. Bot. Ges. zur Erforsch. heim. Flora II. Nr. 2. p. 112 (1931) mit *Stagonospora subseriata* (Desm.) Sacc. identifiziert und als *St. subseriata* var. *franconica* Petr. ausführlich beschrieben. Diese Auffassung ist aber, wie ich nachträglich durch die Untersuchung zahlreicher, von mir in der Umgebung von Wien gefundener Exemplare feststellen konnte, unrichtig. Der

Pilz hat nicht, wie ich ursprünglich angegeben habe, sehr selten 3—5 Querwände, sondern nur eine, ungefähr in der Mitte befindliche Querwand. Auf dem spärlichen, ziemlich schlecht entwickelten und jungen Material aus Bayern enthalten die Sporen zuweilen je 2 oder auch 3 hintereinander liegende Öltropfen in jeder Zelle. Wenn dann die Sporen mehr oder weniger verschrumpft sind und das Plasma in mehrere Teile geteilt ist, können Querwände vorgetäuscht werden, die jedoch nie vorhanden sind. Meine oben zitierte Beschreibung ist auch in bezug auf die dort angegebene Grösse der Pykniden zu berichtigen. Man findet nämlich oft auch wesentlich kleinere, nur ca. 130—180 μ grosse Gehäuse, die dann mit ihrer Basis die dem Scheitel gegenüber liegende Epidermis meist nicht erreichen.

Dieser Pilz wurde übrigens auch schon früher zweimal beschrieben, zuerst von C. Massalongo in Atti R. Ist. Ven. LXXIV. 2. p. 251 (1914) als *Ascochyta sesleriae* C. Mass. und bald darauf von Moesz in Bot. Közlem. XIV. p. 153 (1935) als *Diplodina sesleriae* Moesz. Von Moesz werden die Sporen wesentlich grösser, nämlich 35—50 μ lang und 8—14 μ breit angegeben.

Von typischen *Ascochyta*- und *Diplodina*-Arten unterscheidet sich dieser Pilz ungefähr so wie *Dothiorella* oder *Macrophoma* von *Phoma*. Er wird deshalb als Typus einer besonderen Gattung zu betrachten sein, die auf folgende Weise zu charakterisieren ist:

Macrodiplodina Petr. n. gen.

Pycnidia foliicola, amphigena, dispersa, plerumque solitaria, raro bina complurave plus minusve aggregata, globosa, vix vel parum depressa, raro subirregularia, medioeria, ostiolo papilliformi perforato punctiformiter erumpentia, pariete membranaceo, postea subcarbonaceo, grosse pseudoparenchymatico, fere opace atro-fuligineo, conidia oblongo-fusoidea, plerumque recta, medio 1-septata, majuscula, 40/10 μ ; conidiophora totam parietis superficiem interiorem obtinentia, brevissima cylindracea vel subconica.

Macrodiplodina sesleriae (C. Mass.) Petr. comb. nov.

Syn. *Ascochyta sesleriae* C. Mass. in Atti R. Ist. Ven. LXXIV. 2. p. 251 (1914).

Diplodina sesleriae Moesz in Bot. Közlem. XIV. p. 153 (1935).

Stagonospora subseriata var. *franconica* Petr. Krypt. Forsch. Bayer. Bot. Ges. Erforsch. heim. Flora II. Nr. 2. p. 112 (1931).

111. *Myelosperma* Syd.

Auf einem mir vorliegenden Exemplar der Originalkollektion dieses in Annal. Mycol. XIII. p. 38 (1915) beschriebenen Pilzes sind

die Sporen, so wie Sydow angibt, hyalin und mit einer ziemlich breiten, scharf begrenzten Gallerthülle umgeben.

Auf reichlichem, demnächst in meiner Mycotheca generalis zur Ausgabe gelangenden, mir von Herrn Dr. S. Ahmad eingesendeten Material ist der Pilz gut ausgereift, zum Teil schon überreif. Hier sind die Sporen schmal ellipsoidisch beidendig mehr oder weniger verjüngt und dann etwas spindelig, stumpf abgerundet, gerade, selten etwas ungleichseitig, einzellig, hell olivbräunlich oder honiggelb ohne Gallerthülle, aber mit scharf begrenztem, ringsum gleichmässig ca. 1 μ dickem Episor.

Myelosperma muss jetzt als phaeo- nicht als hyalospore Gattung aufgefasst und dementsprechend eingereiht werden.

112. *Chaetomella* Fuck.

Diese Gattung wurde von Fuckel in Symb. Myc. p. 402 (1869) für zwei voneinander generisch verschiedener Pilze aufgestellt, über die v. Höhnel in Sitzb. Akad. Wiss. Wien Math. Nat. Kl. Abt. I. CXXIV. p. 114 (1915) ausführlich berichtet hat. Als Typus muss die an erster Stelle angeführte *Ch. oblonga* Fuck. aufgefasst werden. Die zweite von Höhnel ausführlich besprochene, von mir auf verschiedenen Gramineen und Cyperaceen gefundene, sehr veränderliche Art ist ein typisches *Amerosporium*, das *A. atrum* (Fuck.) v. Höhn. zu heissen hat.

Prächtig entwickeltes in den California Fungi unter Nr. 1008 ausgegebenes, mit Fuckel's Pilz sicher identisches Material, bot mir Gelegenheit, den Pilz genau zu untersuchen, nachdem sich Fuckel's Original exemplar der Fungi rhenani Nr. 1962 im Herbarium der Bot. Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien zwar als sehr gut entwickelt, für eine gründliche Untersuchung aber als unzureichend erwiesen hatte. Wie aus v. Höhnel's ausführlicher, vollkommen korrekter Beschreibung hervorgeht, ist *Ch. oblonga* Fuck. ein sehr eigenartiger, besonders durch die Beschaffenheit der Träger sehr ausgezeichnete Pilz, nach welchem die Gattung auf folgende Weise charakterisiert werden muss.

Chaetomella Fuck.

Pykniden zerstreut, meist einzeln, sich ganz oberflächlich entwickelnd, kaum oder schwach niedergedrückt rundlich, oft mehr oder weniger unregelmässig, in trockenem Zustande stark zusammenfallend und schüsselförmig eingesunken, mittelgross, unten oft in einen kurzen, fussartigen Stiel zusammengezogen, aussen mit einigen steifen, geraden oder schwach bogig gekrümmten, schwarzbraunen, stumpfen Borsten besetzt, bei der Reife durch einen Längsspalt oder ganz unregelmässig aufreissend. Pyknidenmembran ziemlich dick häutig, von pseudoparenchymatischem, schwarzbraunem Gewebe. Konidien

stäbchenförmig, gerade oder an den Enden schief zugespitzt, hyalin, einzellig, 10/1.5 μ . Konidienträger die ganze Innenfläche der Wand überziehend, aus einem stäbchenförmigen, oben mit 1—3 meist 2 langen, dünnen, mehr oder weniger, oft fast peitschenartig gekrümmten, kurze Seitenäste tragenden Zweigen versehenen Basalstück bestehend.

Chaetomella Fuck. ist mit *Amerosporium* Speg. verwandt, davon aber besonders durch den Bau der Konidienträger verschieden, die bei der an zweiter Stelle genannten Gattung ziemlich kurz fädig und stets einzellig sind.

113. *Syndiplodia* Peyr.

Diese, in Mem. R. Acc. Sci. Torino, Ser. II. LXVI. p. 55 extr. 1916 beschriebene Gattung soll von *Microdiplodia* durch rasig gehäufte, durch rundliche oder verlängerte Risse der Epidermis hervorbrechende, bisweilen auch in grösserer Zahl gehäufte und mehr oder weniger verwachsene Pykniden verschieden sein und dadurch einer *Botryodiplodia* mit kleineren oder einer *Haplosporella* mit zweizelligen Konidien entsprechen.

Petrak und Sydow haben in Fedde's Rep. spec. nov. reg. veg. Beiheft 42 (1926) wiederholt darauf hingewiesen, dass Stärke und Beschaffenheit des Stromas bei dothideoiden Nebenfruchtformen und bei den zugehörigen dothidealen Schlauchpilzen nicht nur bei verschiedenen Gattungen, sondern sogar bei derselben Art sehr verschieden sein kann und vor allem von der Beschaffenheit des Substrates abhängig ist, auf dem sich der Pilz entwickelt hat. Deshalb ist auch *Botryodiplodia* von *Diplodia* nicht durch das Vorhandensein oder Fehlen eines Stromas, sondern nur durch konstante, charakteristische Merkmale der Konidien als verschieden zu betrachten.

Syndiplodia Peyronel ist daher nur eine *Microdiplodia* mit dicht gehäuften, miteinander oft auch mehr oder weniger verwachsenen, zuweilen auch ganz zusammenfliessenden Pykniden und als ein Synonym dieser Gattung aufzufassen. Die Typusart, *Syndiplodia coryli* Peyronel ist auch schon früher beschrieben worden, gehört dem Formenkreise der *Microdiplodia microsporella* Sacc. an und ist von *M. coryli* Died. gewiss nicht verschieden.

114. *Sclerotheca* Bub. et Vleugel.

Diese Gattung wurde von den Autoren bei Vleugel in Svensk Bot. Tidskr. XI. p. 314 (1914) mit der Typusart *Sclerotheca strobilina* (Bomm. Rouss. Sacc.) Bub. et Vleugel = *Camarosporium strobilinum* Bomm. Rouss. Sacc. beschrieben. Über diesen Pilz findet sich in Saccardo's Syll. Fung. X. p. 344 (1892) folgende Bemerkung: „Ob perithecia parum evoluta ad Melanconieas nutat.“ Dem widerspricht

die Beschreibung der Gehäuse von *Sclerotheca* bei Bubak und Vleugel, die oberflächlich, kugelig, mit Papille versehen, schwarz sein und eine sehr dicke, sklerotiale, prosoplektenchymatische Wand haben sollen.

Durch dickwandige, sklerotiale Beschaffenheit der Wand soll *Sclerotheca* von *Camarosporium* verschieden sein. Die Gehäuse dieser Gattung sind jedoch in bezug auf Bau und Beschaffenheit der Wand sehr veränderlich. Zwischen Arten mit dünnhäutiger und solchen mit mehr oder weniger dicker, derbhäutiger, oft fast sklerotialer Wand kommen alle möglichen Übergänge vor, weshalb *Sclerotheca* neben *Camarosporium* nicht aufrecht gehalten werden kann und als ein Synonym davon zu betrachten ist.

Der Variabilität im Baue der Wand entsprechend ist auch die Beschaffenheit der Peritheziummembran bei den zu diesen Pilzen gehörigen Pleosporaceen und Cucurbitariaceen sehr veränderlich. Auch hier sind zwischen dünnwandigen und dickwandigen Formen alle möglichen Übergänge anzutreffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1961/1962

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Ergebnisse einer Revision der Grundtypen verschiedener Gattungen der Askomyzeten und Fungi imperfecti. 185-193](#)